

für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug 1,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

# Bukarester Tagblatt

für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărăndar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Lützow 3925. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen. Sprechstunde der Redaktion: nur von 11-12 vormittags

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 19 Bani

XXXVIII. Jahrgang. No. 256

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărăndar 9-11

Sonntag, 13. September 1917

## Das Neueste.

Ein Manifest des deutschen Kaisers und des österreichisch-ungarischen Monarchen verkündet die Einführung einer Regentenschaft und eines erweiterten Staatsrats für das neue Königreich Polen.

In der flandrischen Front scheiterte ein englischer Tealangriff.

Am Monte Gabriele wurden italienische Teilangriffe abgeschlagen.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

In Petersburg sind neuerdings zahlreiche politische Persönlichkeiten verhaftet worden, darunter der bekannte Parteiführer Puriskewitsch und der Chef der Kriegsakademie.

Der Prozess Suchomlinow in Petersburg ist vertagt worden.

## Der Dieb als Richter

Das Staatsdepartement in Washington veröffentlicht den Wortlaut dreier Telegramme, die Graf Luxemburg, der deutsche Gesandte in Buenos Aires, im Mai und Juli 1917 durch Vermittlung der schwedischen Gesandtschaft bei der argentinischen Republik abgesandt hat, und deren Inhalt Deutschlands Beziehungen zu Argentinien betraf. Reuter meldet triumphierend, dass das amerikanische Staatsdepartement auf die Post des schwedischen Gesandten in Buenos Aires „ihre Hand gelegt“, das heißt: diese Post gestohlen und in ihr die Telegramme des Grafen Luxemburg gefunden habe, die sich angeblich auch auf den Unterseehotkrieg bezögen. Nach amerikanischen Mitteilungen waren die Telegramme in einer Geheimsprache abgefasst und für den Uebermittler nicht zu entziffern. Die schwedischen Behörden sind also nicht in der Lage festzustellen, ob die Telegramme wirklich enthielten, was die Veröffentlichungen besagen.

Soweit besagt der Vorfall also nichts anderes, als dass die Spitze des Präsidenten Wilson einen neuen, an und für sich nicht einmal hoch anzuschlagenden Beweis ihrer Fixigkeit geliefert haben, und dass die amerikanische Regierung sich nicht entblödet, mit dieser höchst anrüchigen Depeschendiebstahlsaffäre auch noch krebsen zu gehen.

Wenn man in Washington masslose Empörung darüber heuchelt, dass die deutsche Regierung die Hilfe der schwedischen Regierung für den Nachrichtenverkehr mit neutralen Ländern in Anspruch nehmen konnte, von denen sie durch das völkerrechtswidrige Verhalten der britischen Regierung und ihrer Bundesgenossen abgeschnitten wird, so ist dem zunächst entgegenzuhalten, dass der Gesandte der Vereinigten Staaten in Stockholm bei wiederholten Gelegenheiten die Weiterleitung von Telegrammen von oder nach der Türkei von der schwedischen Regierung verlangte, was ihm anstandslos bewilligt wurde. Dies Ersuchen wurde selbst zu einer Zeit gestellt, da die Türkei sich noch nicht im Kriegszustand mit der Union befand und Schweden noch nicht mit der Wahrung der amerikanischen Interessen bei der ottomanischen Regierung beauftragt war. Die amerikanischen Telegramme wurden über Deutschland befördert, und der Staatssekretär der Vereinigten Staaten hat durch einen Brief des amerikanischen Gesandten in Stockholm vom 14. April seinen Dank für die ihm so bewiesene „internationale Courtoisie“ aussprechen lassen.

Was also eine internationale Courtoisie ist, wenn es den Vereinigten Staaten dient, das ist ein Verbrechen, wenn es Deutschland zugute kommt. Aber es lohnt nicht, sich mit dieser widerwärtigen Heuchelmoral etwa juristisch auseinanderzusetzen. Das diplomatische Spiel ist zu durchsichtig. Herr Wilson und seine britischen Bundesgenossen sind auch ihrer Diebesbeute durchaus nicht etwa deshalb so froh, weil ihnen die internationale Korrektheit am Herzen läge, sondern weil sie aus der Veröffentlichung ein Werkzeug schnitzten zu können vermeinen, mittels dessen ihnen sowohl eine neue Trübung der deutsch-argentinischen Beziehungen wie eine neue unerhörte Demütigung Schwedens gelingen soll, dem doch in dieser Sache der gute Glaube unbedingt zugestimmt werden muss.

Wie eine tollgewordene Meute fällt die ganze Entente-Pressen über die schwedische Regierung her, an die das unerhörte Verlangen gestellt wird, sie solle für die Zeit des Krieges auf ihre diplomatischen Vorrechte verzichten, wenn sie ihrer nicht entkleidet werden wolle. Dabei wird von dem New-Yorker „Daily Mail“-Korrespondenten vorbeugend erklärt, dass an irgendwelche Versprechungen Schwedens bei solcher noch nicht dagewesenen Entrechtung eines selbständigen Staates keine Rücksicht genommen werden dürfe.

Die Absicht dieses Bummels, bei dem London die Pauke schlägt, ist wahrlich nicht schwer zu erraten. Wenn dem „New York Herald“ zufolge die amerikanische Regierung nicht nur die Ab-

berufung des schwedischen Gesandten aus Buenos Aires, sondern — Herr Wilson hat scheint's vergessen, dass er ein Vorkämpfer für das Recht der Völker ist, ihre Regierung selbst zu bestimmen! — den Rücktritt des gesamten schwedischen Kabinetts verlangt, so fällt damit die letzte Hülle von diesem plumpen Schwindel. Die Entente will einfach Herrn Branting den Weg zur Macht in Schweden freimachen, damit er als Leiter eines ententistischen Kabinetts Schweden das Schicksal Griechenlands bereite. Bereits hat man ja Schweden die Aalandinseln angeboten, und so, das Zuckerbrot in der einen, die Peitsche in der anderen Hand, hoffen Wilson und Genossen den stolzen skandinavischen Germanenstamm nach ihrem Geschmack dressieren zu können.

## Kerenski als Sieger.

Ogleich allen übereinstimmenden Meldungen zufolge aus dem Wettlauf Kerenski-Kornilow um die oberste Gewalt der erstere als Sieger hervorgegangen ist, erscheint die allgemeine Lage in Russland trotzdem noch reichlich dunkel und ungewiss. Wie es beispielsweise in Moskau aussieht, ist völlig unbekannt — jede Verbindung mit Petersburg ist schon seit mehreren Tagen unterbrochen. Auch die augenblickliche Lage Kornilows ist noch unklar. Den uns vorliegenden Nachrichten entnehmen wir:

### Kerenskis Tagesbefehl.

Stockholm, 14. 9. (Tel.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Kerenski erliess heute einen Tagesbefehl für die Armee und Flotte. Er sagt darin unter anderem:

„Der sinnlose Versuch einer Revolte, der von einem früheren Oberbefehlshaber und von mehreren Generalen unternommen wurde, ist vollständig gescheitert. Die Schuldigen sind einem revolutionären Kriegsgesicht übergeben worden. Die Lösung der Revolution ohne Blutvergießen hat den gesunden Verstand des russischen Volkes erwiesen. Die Armee und die Flotte, alle Generale, Admirale, Offiziere, Soldaten und Matrosen, die dem furchtbaren Fehdeverderben stehen, sind ihrer Pflicht gegenüber dem Vaterland und gegenüber der gesetzmässigen Regierung treuschlossen. Sechs Monate irenen politischen Lebens überzeugten alle davon, dass gegenwärtig unüberlegte extreme Forderungen nur den Staat erschüttern. Jeder Soldat, jeder General möge wissen, dass jede Nichtunterwerfung unter die Gewalt von heute an unerlässlich bestraft werden wird.“

Weiter meldet dieselbe Agentur eine Reihe Veränderungen in der Generalität und mehrere Verhaftungen. Nach Privatmeldungen russischer Blätter haben Kornilow und sein Generalstabschef Lukowsky sich bereit erklärt, vor einem revolutionären Gerichtshof zu erscheinen, um wegen Organisation eines Aufstands abgeurteilt zu werden. (Wolffbüro.)

### Die Schreckensherrschaft.

Christiania, 15. 9. (Tel.) Zuverlässige Nachrichten von der russischen Grenze besagen, dass die russische Regierung den auswärtigen Diplomaten die Mitteilung zugehen liess, sie könnte keine Gewähr für deren Sicherheit übernehmen. Die Diplomaten haben jedoch beschlossen, vorläufig in Petersburg zu bleiben. Inzwischen herrscht in Petersburg die Schreckensherrschaft. Kerenski unterdrückt mit Gewalt jeden Versuch, der sich gegen die Regierung richtet. Verhaftungen sind massenhaft erfolgt. So ist auch der frühere Ministerpräsident Fürst Lwow mit 80 namhaften Politikern verhaftet worden. Kerenski, sowie ihm nahestehende Minister erklärten, jeden gegenrevolutionären Versuch mit dem Tode zu bestrafen. Die Kornilowsche Verschwörung zücht auch bereits weitere Kreise. In Wiborg wurde der kommandierende General des 40-sten Armeekorps, Oranowski, sowie der Festungskommandant Stefanow und fünf andere hohe Offiziere verhaftet. Oranowski hatte sich Tage zuvor gewagt, den Befehl Kerenskis, gegen Kornilow zu marschieren, auszuführen. Als die Offiziere nach der Wache gebracht werden sollten, um von dem Arbeiter- und Soldatenrat vorführt zu werden, wurden sie von Soldaten überfallen, welche die Offiziere zum Abo-Fluss schlepten, in den Fluss warfen und durch Gewehrflüsse töteten. Zum Nachfolger Oranowskis wurde Hauptmann Jeltsanow ernannt.

Ähnliche Schreckensszenen gegen die Anhänger Kornilows werden auch von anderen Städten gemeldet. Kerenski betrachtet nach russischen Aeusserungen die gegenrevolutionäre Bewegung mit der Unterwerfung Kornilows noch keineswegs für beendet. Besonders Mißtrauen hegt Kerenski fortgesetzt gegen die gesamte Generalität. Auch die Generale Alexejew und Russki besitzen keineswegs das Vertrauen des Diktators; daher übernahm Kerenski persönlich den Oberbefehl.

Englische Blätter melden, dass sogar die treuesten Truppen Kornilows, darunter kaukasische Kosaken, von Kornilow abfielen. Besonders wertvoll für Kerenski war, dass ihn die Eisenbahner nicht verliessen, sondern sich sofort auf seine Seite stellten. In Regierungskreisen glaubt man, dass Luchomski, der Chef des Generalstabes, die ganze Sache eingefädelt hat. Luchomski arbeitete früher mit Suchomlinow und Poliwanow und hat reaktionäre Neigungen. Die Bildung des neuen Kabinetts ist noch nicht beendet. Kerenski ist für ein Koalitionskabinet mit Vertretung aller Parteien, er beabsichtigt aber, ein reinsozialistisches Kabinet zu bilden, falls sich die Parteien an der Kabinettsbildung nicht beteiligen wollen. (Wolffbüro.)

### Veränderungen in der Regierung.

Stockholm, 15. 9. (Tel.) Das Reuterbüro meldet, dass der Vizepräsident des Ministerrats, Finanzminister Nekrasow, zurückgetreten ist.

An seine Stelle kam Aussenminister Tereschtschenko. Tereschtschenko verspricht sich sehr viel von der Uebernahme des Postens des Generalstabschefs durch General Alexejew. Er äusserte sich, dass die Entschliessung Alexejews eine grosse Hilfe bei der Rettung Russlands sei. Die neuerliche Krise zeigt, dass die Regierung keine Zeit für eine Propaganda in radikaler oder konservativer Richtung hat. Wer sich gegen die Regierung erhebt oder in die Massnahmen höherer Stellen eingreift, wird mit dem Tode bestraft. Zahlreiche Städte und Garnisonen schicken Kerenski Erklärungen, in denen sie in stärksten Ausdrücken die Treue und Ergebenheit der demokratischen Vereinigungen aussprechen. Viele Garnisonen hielten zu Ehren Kerenskis Paraden ab, wobei Kornilow gebrandmarkt wurde.

### Rätselhafter Selbstmord.

(Wolffbüro.) Rotterdam, 15. 9. (Tel.) Eine Reuter-Depesche aus Petersburg besagt, dass General Krineff, der Befehlshaber der Truppen Kornilows, in Petersburg eintraf, nachdem er seine Truppen aufgefördert hatte, die Waffen zu strecken und sich der Regierung zu unterwerfen. Krineff wurde von Kerenski empfangen, worauf er sich in seine Wohnung begab und durch einen Revolvererschuss sich entlebte. (Korrbüro.)

## Der Aufbau des neuen Polenstaates

Die schon vor einigen Tagen angekündigte Monarchenkundgebung über die Ausgestaltung des neuen Polenstaates wird nunmehr amtlich veröffentlicht. Wir erhalten nachstehendes Telegramm:

Wien 14. 9. (Tel.)

Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät haben das nachstehende, vom 12. September laufenden Jahres datierte, Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

„Lieber Graf Szeptycki! In voller Uebereinstimmung mit meinem erlauchtem Bundesgenossen, Seiner Majestät dem deutschen Kaiser, bin ich willens, den Ausbau des polnischen Staates, entsprechend dem Manifest vom 5. November 1916, unentwegt fortzuführen, damit das vom schweren Joch befreite Land, soweit die Kriegslage es irgend gestattet, schon jetzt zur segensreichen Entfaltung seiner reichen staatsbildenden kulturellen und wirtschaftlichen Kräfte gelange. Noch ist es der schweren Kriegszustände wegen nicht möglich, das von neuem ein polnischer König als Träger der altherwürdigen und ruhmbedeckten Krone der Pfanden und Jagellonen in die Landeshauptstadt einzüchen und dass eine auf demokratischen Grundsätzen aufgebaute Volksvertretung zum Wohle des Landes in Warschau tage. Aber schon jetzt sollen, den Wünschen der Nation entsprechend, an die Stelle der bisherigen Konstitutionen mit gesetzgeberischer und ausführender Gewalt ausgestattete Organe des polnischen Königreiches ins Leben gerufen werden, sodass von nun ab die Staatsgewalt in der Hauptsache in den Händen einer nationalen Regierung ruhen wird. Den Okkupationsmächten werden in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Anträgen der Vertretungsmänner des Landes nur jene Befugnisse vorbehalten, die der Kriegszustand erfordert. Möge dieser neue bedeutsame Schritt zur Vollendung des Aufbaues des polnischen Staates vom Segen des Allmächtigen begleitet sein und dazu beitragen, dass die Zukunft des freien Polens im selbstgewählten Anschluss an die Mittelmächte, die das Land vom russischen Joch befreit haben, glücklich und der grossen Vergangenheit der polnischen Nation würdig sei. Demgemäß ermächtige Ich Sie, das beiliegende Patent, betreffend die Staatsgewalt im Königreiche Polen, gemeinsam mit dem Kaiserlich deutschen Generalgouverneur in Warschau zu erlassen. Karl. m. p.“

Ein gleichlautendes Handschreiben hat Seine Majestät der deutsche Kaiser an den kaiserlichen Generalgouverneur in Warschau gerichtet. Das in diesem Handschreiben erwähnte Patent, welches heute gleichzeitig in den Amtsblättern in Lublin und Warschau kundgemacht wird, enthält sechs Artikel.

Artikel 1 bestimmt: Die oberste Staatsgewalt im Königreiche Polen wird bis zu ihrer Uebernahme durch einen König oder Regenten unter Wahrung der völkerrechtlichen Stellung der Okkupationsmächte einem Regentschaftsrat übertragen. Der Regentschaftsrat besteht aus drei Mitgliedern, die von den Monarchen der Okkupationsmächte in ihr Amt eingesetzt werden. Regierungsakte des Regentschaftsrates bedürfen der Gegenzeichnung des verantwortlichen Ministerpräsidenten.

Artikel 2 bestimmt: Die gesetzgebende Gewalt wird vom Regentschaftsrat unter Mitwirkung des Staatsrates des Königreiches Polen ausgeübt. In allen Angelegenheiten, deren Verwahrung der polnischen Staatsgewalt noch nicht überlassen ist, können gesetzgeberische Anträge nur mit Zustimmung der Okkupationsmächte im Staatsrate behandelt werden. In diesen Angelegenheiten kann neben dem Regentschaftsrat und Staatsrat auch der Generalgouverneur nach Anhörung des Staatsrates Verordnungen mit Gesetzeskraft erlassen. Ausserdem kann der Generalgouverneur zur Wahrung wichtiger Kriegsinteressen unabweislich notwendige Anordnungen mit Gesetzeskraft erlassen. Gesetze sowie Verordnungen der polnischen Staatsgewalt, welche Rechte und Pflichten für die Bevölkerung begründen sollen, können nur bindende Kraft erlangen, wenn der Generalgouverneur nicht innerhalb 14 Tagen nach der Vorlage an ihn Einspruch erhebt.

Artikel 3 bestimmt: Der Staatsrat wird nach Massgabe eines besonderer, vom Regentschaftsrat mit Zustimmung der Okkupationsmächte zu erlassenden Gesetzes gebildet.

Artikel 4 überweist die Aufgaben der Rechtsprechung und Verwaltung, soweit sie der polnischen Staatsgewalt überlassen sind, polnischen Gerichten und Behörden. Im Uebrigen für die Dauer der Okkupation den Organen der Okkupationsmacht. In Angelegenheiten, welche die Rechte oder Interessen der Okkupationsmacht betreffen, kann der Generalgouverneur die Ueberprüfung der Gesetz- und Rechtmässigkeit von Entscheidungen und Verfügungen der

polnischen Gerichte oder Behörden instanzemässig veranlassen.

Artikel 5 besagt, dass die völkerrechtliche Vertretung des Königreiches Polen und das Recht zum Abschluss internationaler Vereinbarungen von der polnischen Staatsgewalt erst nach Beendigung der Okkupation ausgeübt werden könne.

Artikel 6 betont, dass das Patent mit der Einsetzung des Regentschaftsrates in Kraft tritt.

Gleichzeitig richtete der K. u. K. Militärgeneralgouverneur in Lublin an die geschäftsführende Kommission des polnischen Staatsrates einen Erlass, worin er von der Erlassung des obzitierten Patentes durch Kaiser Karl und den deutschen Kaiser Mitteilung macht und im Namen der verbündeten Regierungen sagt:

Der Erlass sieht im Regentschaftsrat ein geeignetes Mittel, nicht nur dem polnischen Staatswesen eine allgemein anerkannte Vertretung zu geben, sondern auch die künftige Monarchie vorzubereiten. Die erste Aufgabe des Regentschaftsrates wird die Berufung eines Ministerpräsidenten sein, den zu bestätigen die verbündeten Mächte sich vorbehalten und der unverzüglich die Organisation der einzelnen Ministerien und der übrigen polnischen Staatsbehörden zu verwirklichen haben wird. Um den Wünschen und Interessen aller Kreise des polnischen Volkes eine Vertretung zu sichern, soll der Staatsrat in neuer erweiterter Gestalt und mit vermehrten Rechten wieder aufleben. Anstatt der bisherigen beratenden wird er auf legislativem Gebiete eine beschliessende Summe haben. Er ist der Vorläufer des polnischen Landtags und wird vom Regentschaftsrat zu Sitzungsperioden einberufen werden. Der Erlass schliesst:

Die verbündeten Mächte vertrauen, dass der hiemit in Verwirklichung des Aktes vom 5. November 1916 eingeleitete weitere Ausbau des polnischen Staates die tätige Anteilnahme der breitesten Schichten der polnischen Volksgemeinschaft finden wird. Sie geben sich der Hoffnung hin, dass die über alle Einzelheiten der Organisation noch zu führenden Verhandlungen einen raschen Verlauf nehmen und die weitere günstige Entwicklung der Verhältnisse dazu führen wird, die Regierungsgewalt in fortschreitendem Masse in die polnischen Hände zu legen. (Korrbüro.)

## Dobrukscha und Siebenbürgen.

Zum Jahresgedächtnis der Kämpfe vom Sept. 1916. Von Oberst Immanuel.

Seit Anfang August bemüht sich das nach seinem Zusammenbruch vom Dezember 1916 wieder notdürftig hergestellte rumänische Heer, von russischen Korps unterstützt, in der Südwestmoldau die deutschen und österreichisch-ungarischen Fronten bei Focşani-Ocna zu durchbrechen. Diese Unternehmung musste, wie von unserer Seite vorausgesehen wurde, an der festen Haltung unserer Truppen scheitern und schlug in den letzten Augusttagen unter dem Druck des wuchtig geführten Gegenangriffes in eine Rückwärtsbewegung der Rumänen und Russen um.

Diese Ereignisse gingen aus dem Streben Englands hervor, nochmals die Kraft der Rumänen, ebenso wie vor Jahresfrist, rücksichtslos dazu einzusetzen, die englisch-französischen Angriffe in Flandern und Frankreich, die italienischen Durchbruchversuche auf dem Karst und am Isonzo zu entlasten und die ausfallende Kraft der Russen zu ersetzen. So gemahnen uns die Moldaukämpfe der letzten Wochen an den Beginn des rumänischen Krieges gerade vor Jahresfrist im September 1916.

An der Somme glaubten damals Engländer und Franzosen uns zu fesseln, der Brusslow-Angriff im Osten hatte gewisse Anfangserfolge erkämpft, Italien hatte Görz besetzt, Sarraill holte in Mazedonien zum Angriff aus. Da wagte das unglückliche, aufgeputschte, verhetzte Rumänien den Todessprung, um durch das Gewicht seiner Waffen den Mittelmächten den Rest zu geben und sich selbst in Ungarn und Bulgarien Beute an Land und Leuten zu holen.

Die Rechnung liess sich nicht ungünstig für die Rumänen an. Ihre 1., 2., 3. Armee drang von Süden und Osten her nach Siebenbürgen ein und besetzte innerhalb weniger Tage etwa den dritten Teil des Landes. Die österreichisch-ungarischen Landsturmtruppen wichen planmässig aus, die Rumänen kamen nahezu kampflös bis an die Linie Orsova-Hötzing-Hermannstadt-Schässburg-Bistritz heran.

Allein Rumänien, schlecht beraten durch die militärischen Abgesandten der Bundesgenossen, hatte sich gründlich getäuscht. Die Mittelmächte beantworteten die Herausforderung mit der besten Abwehr — dem Gegenangriff — an der Stelle, wo es der Feind am wenigsten erwartete, und wo er am empfindlichsten getroffen wurde. Hierzu war die Dobrukscha als Einbruchsstelle aussersehen worden. Die Heeresgruppe Mackensen, aus deutschen, bulgarischen, osmanischen Streitkräften zusammengesetzt, durch österreich-ungarische Spezialtruppen unterstützt, hatte sich unbemerkt von den Rumänen, zwischen Warana-Schumla und der Donau befestigt, um gleich nach Eröffnung der Feindseligkeiten in die rumänische Dobrukscha einzufallen. Hier traf sie auf die noch in Versammlung bei Dobric begriffene rumänische 4. Armee, die auf die Ankunft der Russen warte-

te, um mit ihrer Hilfe gegen Nordost-Bulgarien in Richtung Schumla-Warna vorzustoßen. Während Mackensen nur eine Minderheit von Kräften gegen Dobric vorgeschob, setzte er die Massen seiner Truppen längs der Donau mit der Absicht ein, sich der Stromübergänge bei Tutrakon und Silistria zu bemächtigen und hierdurch die nächste Verbindung zwischen Bukarest und der Süd-Dobrudscha abzuschneiden.

Der Plan gelang aufs Beste. Schon am 6. September war Tutrakon gestürmt, 28.000 Gefangene und 100 Geschütze erbeutet. Am 9. fiel kampflos Silistria. Der Feldzug hätte in strategischer und moralischer Beziehung wichtiger und glänzender nicht eröffnet werden können.

Allein die Russen und Rumänen gaben trotz der schweren Niederlage von Tutrakon die Lage noch nicht für verloren. Sie wollten vielmehr über Dobric vorstoßen, um die Verbindungen der Heeresgruppe Mackensen hiermit zu durchbrechen. Mackensen fasst den kühnen Entschluss, den Marsch längs der Donau fortzusetzen, dabei aber den linken Flügel seiner Truppe so vorzubiegen, dass er den Gegner gegen das Meer drückt. Die Rumänen und Russen wichen in eine Stellung zurück, die sich im Westen auf die Donau bei Ofino stützte und über Parakloj-Abdai-Musabei bis an die Seeküste östlich Dobric erstreckte. In harten Kämpfen, die der Tapferkeit, der Ausdauer, der taktischen Überlegenheit der deutschen, bulgarischen, osmanischen Truppen ein ruhmreiches Zeugnis ausstellten, wurde der Feind unter sehr empfindlichen Verlusten aus seinen befestigten Stellungen geworfen und am 15. zum Rückzug in die Front Rasova-Cobadinu-Topraisar-Tuzla gezwungen. Er stand nunmehr dicht südlich der Linie Cernawoda-Konstanza, die Hälfte der Dobrudscha war in der Gewalt der Mittelmächte.

Inzwischen hatte sich auch in Siebenbürgen der Krieg zu Ungunsten der Rumänen entschieden. Es ist ein Meisterstück des Entschlusses, eine Glanzleistung an Schnelligkeit, ein Beweis für die Kampfkraft der Mittelmächte gewesen, wie in kürzester Zeit die 9. Armee Falkenhayn aufgestellt wurde. Ungeachtet der Anstrengungen unserer Feinde in Frankreich, in Galizien, am Isonzo hatte der Vierbund noch Kräfte genug übrig, um binnen weniger Tage ein Heer von solcher Güte und Stärke aufzubringen.

Dem rumänischen Angriff wurde der Gegenangriff von unserer Seite gegenübergestellt. Der rechte Flügel der Armee Falkenhayn griff aus der Richtung Hötzing-Mühlbach die rumänische 1. Armee bei Hermannstadt an, während das Alpenkorps unter General Kraft v. Delmeningen westlich daneben über die sehr schwer gangbaren Gebirge vorstieß und sich die Erreichung des Roten Turmpasses zum Ziel gesetzt hatte. Die äusserst kühne Unternehmung gelang vollkommen. Während Falkenhayn bei Hermannstadt vom 15. September die Front der Rumänen festhielt und sie allmählich aus der Talebene bei dieser Stadt vordrängte, führt das Alpenkorps eine grossartige Umgehung aus. Im Rücken der rumänischen Hauptkräfte erreichte es den Roten Turmpass und veranlasste hierdurch den westlichen Heerflügel der Rumänen, in den Tagen vom 20. bis 27. September den siebenbürgischen Boden südlich Hermannstadt zu räumen.

Im östlichen Siebenbürgen war die Armee v. Arz beauftragt worden, die rumänische 2. Armee aufzuhalten. Durch weit überlegene feindliche Kräfte gefesselt, konnte General v. Arz zunächst keine Fortschritte machen. Die Rumänen schritten vielmehr dazu, die Niederlage bei Hermannstadt-Roter Turmpass dadurch auszugleichen, dass sie beiderseits des Alt über Fogarasch gegen die linke Flanke der 8. Armee vorstießen. Blitzschnell war der Entschluss des Generals von Falkenhayn gefasst. Er belass das Alpenkorps beim Roten Turmpass, die Heeresabteilung Kühne westlich davon im Waldgebirge der Transylvanischen Alpen nördlich der Pässe Vulkan und Szarduk. Mit dem linken Flügel der 9. Armee schwenkte er nach Osten herum, um im Verein mit dem Südflügel der Heeresabteilung v. Arz die Rumänen anzugreifen. Auch dieser Stoss gelang. Ende September waren die Rumänen in vollem Rückzug auf Kronstadt und gegen die Grenzspässe nach der Moldau hin. Siebenbürgen war nahezu ganz vom Feinde

befreit, die Fortsetzung des Krieges nach Rumänien hinein bestens vorbereitet.

So hatte sich der Bewegungskrieg als ein Gebiet erwiesen, auf dem die Heere der Mittelmächte das unbeschränkte Übergewicht besaßen. Der Zusammenbruch Rumäniens war nicht mehr aufzuhalten. Gestaltungskraft, strategischer Scharfblick, Schnelligkeit, Tapferkeit, Ausdauer hatten Grösses auf unserer Seite vorgebracht. Während die Rumänen ihre Truppen zwischen der Dobrudscha und Siebenbürgen hin- und herschoben, verstanden es Mackensen und Falkenhayn, kraftvoll zu handeln und hier wie dort zu siegen. Der Eindruck der grossen Erfolge, den die Waffen der Mittelmächte hier erfochten hatten, war ein erhebender bei uns, während unsere Feinde bittere Enttäuschung erlebten und Rumäniens Eingreifen in den Krieg mehr als ein Unglück, wie als einen Vorteil zu empfinden begannen.

## Neueste Nachrichten.

### Neue U-Booterfolge.

Berlin, 15. 9. (Tel.) Amtlich wird gemeldet: Im Sperrgebiet um England sind eine grössere Anzahl Handelschiffe und einige Fischerfahrzeuge, insgesamt 22.000 Br.-Tonnen vernichtet worden. Von einem U-Boot wurde am 5. 9. in der Nacht ein in der Nähe der englischen Ostküste ein Kriegsfahrzeug vom Aussehen des Torpedokanonenbootes Halcyon torpediert. Ein anderes U-Boot erzielte am 9. 9. im Aermelkanal einen Torpedotreffer auf einen kleinen Kreuzer der Arabikkasse. Das Sinken der beiden Schiffe konnte von den U-Booten aus nicht beobachtet werden. (Korrbüro.)

Berlin, 14. 9. (Tel.) Im Mittelmeer wurden 43.000 Br.-Reg.-To. neu versenkt. Darunter befanden sich 1 französischer Truppentransportdampfer „Parana“, 6148 Tonnen, mit Truppen für Saloniki, 2 Dampfer von 5567 To., auf dem Wege nach Alexandrien, sowie ein Transporter nach Saloniki. Diese drei Dampfer wurden von einem und demselben U-Boot, Kommandant Kapitänleutnant Marschall, im Ägäischen Meer aus starker Sicherheit herausgeschossen, zwei davon im Nachtangriff aus einem Geleitzug. Damit hat der Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporter vernichtet.

### Verbündete Flieger-Erfolge.

Berlin, 15. 9. (Tel.) Im Monat August haben die Gegner durch die Tätigkeit der deutschen Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 295 Flugzeuge und 37 Ballone verloren. Die Deutschen haben demgegenüber 64 Flugzeuge und 4 Ballone eingebüsst. Davon sind 32 Flugzeuge jenseits der Linien verblieben, während die andere Hälfte über deutschem Gebiet abgeschossen wurde. Auf die Westfront allein entfallen von den 295 ausser Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 285, von 64 deutschen 54.

Im einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermassen zusammen: 244 Flugzeuge im Luftkampf, 41 durch Flugabwehrkanonen, 3 durch Infanterie abgeschossen, 7 landeten unfreiwillig hinter den deutschen Linien. Von diesen Flugzeugen sind 125 in deutschem Besitz, 169 jenseits der deutschen Linie erkennbar abgestürzt. Die Abschusszahl ist nächst April dieses Jahres, wo 362 feindliche Flugzeuge ausser Gefecht gesetzt wurden, die grösste in einem Monat erzielte.

Wien, 15. 9. (Tel.) Auf österreichisch-ungarischer Seite war der Monat August neben Aufklärungs- und Rekognoszierungsflügen gegen die albanische Küste, durch Störungsflüge gegen die vorbereitenden Massnahmen des Feindes für die 11. Isonzostrecke, darunter besonders durch Angriffe auf die Fabrikanlagen in der Po-Ebene gekennzeichnet. Alle diese Unternehmungen wurden von den k. u. k. Marinefliegern mit gewohntem Scharfblick durchgeführt, wobei es wiederholt zu Luftkämpfen gegen eine Überzahl von Gegnern kam. Eingeleitet wurden die Aktionen aus niedriger Höhe. Es wurden auf die Fabrikanlagen von Cavanello, die in Brand geriet, und die Torffabrik bei Templacanuova Bomben geworfen. An denselben Morgen wurde bei Tolle ein Schlepplichter voll getroffen und in Brand geschossen.

### Ankauf österreichischer Dampfer durch Norwegen.

Berlin, 14. 9. Man meldet aus Kopenhagen: Acht der in den Vereinigten Staaten, Argentinien und Kuba liegenden internierten österreichischen Dampfer sind dieser Tage für norwegisches Kapital gekauft worden. Der Preis ist zwölf Millionen Dollar, die Gesamttonnage 50.915 Tonnen. Die Transaktionen wurden durch norwegische Banken in Amerika geordnet.

### Der Optimismus im Vatikan.

Haag, 14. 9. „Newsbureau“ meldet: Der römische Vertreter der United Press im Vatikan ist sehr optimistisch über die zu erwartende Antwort der Mittelmächte auf die Papstnote, da diese angeblich keine Friedensbedingungen enthalten und diese so formuliert sein werden, dass der darin in Aussicht gestellte Frieden für die Entente nicht nur ehrenvoll, sondern auch annehmbar sein wird. Der Papst selbst soll laut Meldungen aus Vatikankreisen den Anfang der Friedensverhandlungen noch vor Weihnachten, dem Friedensschluss Anfang 1918 erwarten.

Bern, 15. 9. (Tel.) Nach dem „Manchester Guardian“ bereitet die Ententeantwort auf die Papstnote einen Weg zur Aussprache mit den Feinden vor.

Lugano, 15. 9. (Tel.) Laut „Corriere della Sera“ erhielt der Vatikan die Nachricht, dass die Antwort der Mittelmächte auf die Friedensnote des Papstes am Samstag überreicht werden würde.

### Das unsichere Kabinett Painlevé.

Bern, 14. 2. (Tel.) Die Erwartungen, mit denen man der neuen Regierung Frankreichs entgegenblickt, sind ungemein herabgestimmt. Selbst französische politische Kreise sind im Unklaren über die zukünftige Mehrheit des Kabinetts Painlevé. Die von der Regierung ausgeschalteten Kammerkonservativen werden die Tagesordnung des Ministeriums nur dann annehmen und dieses nur dann unterstützen, wenn Jessen Haltung in allen Dingen, den „demokratischen Grundsätzen“ entsprechen wird. Auch die Radikalen und die Radikalsozialisten äussern sich missbilligend über die Zusammensetzung des Kriegsausschusses mit Bourgeois, Doumer und Dupuy. Aus dieser Haltung der Radikalen kann man schliessen, dass die ins Ministerium berufenen Parteimitglieder keineswegs unbedingt auf die Unterstützung ihrer Kameraden rechnen können. Die grösste Neuerung des Ministeriums bietet der neugebildete „Kriegsausschuss, der aus Painlevé, Ribot, Chaumet, Loucheur, Barthou, Bourgeois, Doumer und Dupuy zusammengesetzt ist und den englischen „Kriegsrat“ zu kopieren versucht. Man kann diesmal nicht mehr von einem „Ministerium der nationalen Einheit“ sprechen. Painlevé versucht vielmehr, sich auf bestimmte Parteigruppen zu stützen und zwar auf nationalistisch gefärbte Republikaner und Radikale. Mit der Wahl Ribots und Barthous sind die Kriegsziele Poincarés gedeckt und ebenso die Weigerung, den Sozialisten eine Zusammenkunft mit den deutschen Genossen zu gestatten. Man fragt sich nur: Was wird die Armee sagen, wenn die sozialistische Partei von der Macht und der Verantwortung ausgeschlossen ist.

Die sozialistische Presse greift selbstverständlich Painlevé an. Die Ribot-Presse jubelt dagegen Painlevé zu ob seines Beschlusses, die Sozialisten aus der jetzigen Kombination auszuschalten. „Journal des Débats“ schreibt: „Diese Genugtuung ist umso berechtigter, als nach der traurigen Erfahrung der jüngsten Zeit die pazifistische Richtung innerhalb der Sozialistenpartei bedenkliche Ausdehnung gewann.“ (Wolffbüro.)

Es wird sich nun fragen, wie lange die Genugtuung dauern wird.

### Die Turiner Schreckenstage.

Bern, 14. 9. (Tel.) Schwedische Reisende berichten über die Vorgänge in Turin. Sie erklären, die Ereignisse seien viel ernsterer Natur gewesen, als man bisher angenommen habe. Die Regierung und die Militärbehörden seien mit äusserster Schärfe gegen die Manifestanten vorgegangen, und es hätten sich schreckliche Szenen abgespielt. Eine etwa 12.000 Köpfe starke Menge habe für den Frieden demonstriert. Es sei zu schweren Zusammenstössen zwischen der Polizei und den Manifestanten gekommen. Schliesslich habe die Infanterie mit Maschinengewehren und leichten Geschützen eingegriffen. Die Zahl der Getöteten und Verwundeten werde auf 1100 geschätzt. Die Nationalisten versuchten jetzt, die Schuld den Anhängern Giolittis zuzuschreiben. (Wolffbüro.)

### Die Hoffnungen auf Stockholm.

Amsterdam, 14. 9. Troelstra, der bekannte holländische Sozialistenführer, hat den Stockholmer Vertreter des „Handelsblad“ versichert, dass die Aussichten für die internationale sozialistische Friedenskonferenz günstiger seien als je. Der zunehmende Wunsch nach Frieden in England und Frankreich sei eine gute Gewähr für das Gelingen der Konferenz. Nach Verweigerung der Pässe durch Ribot sei es bei verschiedenen französischen Divisionen an der Front zu Kundgebungen gekommen, wobei die Soldaten auch „A Stockholm!“ riefen.

### Der amerikanisch-schwedische Konflikt.

#### Zur Klarstellung.

Berlin, 14. 9. Zu dem neuesten amerikanischen Depeschen-Dienst veröffentlichen die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgende Darlegung:

Nach der Reuter-Meldung aus Washington veröffentlichte das Staatsdepartement, den Wortlaut dreier Telegramme, die der deutsche Gesandte in Buenos Aires im Mai und Juli 1917 durch Vermittlung der dortigen schwedischen Gesandtschaft abgelesen hat und die unsere Beziehungen zu Argentinien betreffen. Die Veröffentlichung ist offenbar ein Ausfluss der durch die militärische Lage und durch die jüngsten deutschen Enthaltungen, sowie durch die friedliche Beilegung des Zwischenfalles erzeugten schlechten Laune im feindlichen Lager, und verfolgt den Doppelzweck, einmal eine neue Krise in den deutsch-argentinischen Beziehungen zu erzeugen, dann der schwedischen Regierung Ungelegenheiten zu bereiten. Gegen letztere richtet sich der neueste Depeschendienst, dessen sich die amerikanische Regierung rühmen darf, in erster Linie, und der gesamte Chorus der Ententepresse beizit sich, die wildesten Vorwürfe gegen ihr angeblich neutralitätswidriges Verhalten zu erheben.

Zur Klärung sei folgendes bemerkt: Die deutsche Regierung nahm in der Tat die Hilfe der schwedischen Regierung in Anspruch, um die Nachrichten von und nach den neutralen Ländern gelangen zu lassen, wovon sie durch das völkerrechtswidrige Verhalten der britischen Regierung und ihrer Bundesgenossen abgeschnitten wird. Während namentlich die deutsche Regierung entsprechend dem internationalen Grundsatz, wonach die über See versandten Schiffsposten Neutralen und Kriegführenden, mögen sie materieller oder privater Natur sein, unverletzlich sind, den Nachrichtenverkehr auf neutralen Schiffen auch dann unbehelligt liess, wenn die Schiffe von feindlichem Gebiet in neutrales oder von neutralem Gebiet in feindliches befördert wurden, unterband die britische Regierung in vollem Widerspruch zu Artikel 1 des von ihr ratifizierten 11. Haager Abkommens über gewisse Einschränkungen der Ausübung des Seebüterechtes im Verein mit ihren Verbündeten von Kriegsbeginn an nicht nur den unmittelbaren Schiffsverkehr ihrer Gegner mit den neutralen Ländern, sondern sogar den Nachrichtenverkehr zwischen den neutralen Ländern selbst in der rückwärtslosesten Weise. Es ist daher selbstverständlich, wenn neutrale Regierungen ihr gutes Recht, den Nachrichtenverkehr der Kriegführenden mit anderen Neutralen zu vermitteln, auch in der Form ausüben, dass sie deren amtliche Chiffretelegramme weiterbefördern. Das tat sogar die Regierung der Vereinigten Staaten, als sie ihre äussere Neutralität noch aufrecht erhielt, indem sie in zahlreichen Fällen die Beförderung chiffrierter deutscher amtlicher Telegramme übernahm. Für Schweden lag ein Anlass zu solchem Entgegenkommen gegenüber Deutschland um so eher vor, als es selber rathlos in der Lage nach als Durchgangsland zwischen Russland und England auch den Nachrichtenverkehr dieser Feinde Deutschlands in weitgehendem Masse vermittelte. Wie in dem der schwedischen Presse zugegangenen, auch hier veröffentlichten Communiqué mit Recht festgestellt wird, liegt in solchem Verhalten keine Neutralitätsverletzung, zumal die schwedische Regierung, wie aus dem Communiqué erhellt, ähnliche Dienste auch den Vereinigten Staaten für den Telegraphenverkehr durch Deutschland nach dem Orient leistete.

### Die schwedische Auffassung.

Stockholm, 14. 9. Das halbamtliche schwedische Telegraphenbüro teilt mit:

Infolge der Anschuldigung des Staatssekretärs Lapsing hat das schwedische Ministerium des Aeussern folgende Erklärung abgegeben:

Das Ministerium hat keine Mitteilung über die Uebermittlung der in der Erklärung des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten erwähnten Telegramme erhalten. Das königliche Ministerium kann daher auch keine endgültige Stellung zu den Fragen nehmen, die sich daraus ergeben können. Immerhin ist es richtig, dass zu Beginn des Weltkrieges der damalige Minister des Aeussern die Erlaubnis erteilte, dass ein deutsches Telegramm über die Zivilbevölkerung von Klauschau weitergeleitet werde, und dass eine derartige Erlaubnis den Vertretern beider kriegführenden Parteien, unabhängig voneinander, gewährt wurde. Schweden war mit der Wahrung der Interessen der beiden im Kriegszustand befindlichen Länder beauftragt, was unzweifelhaft einen bedeutenden Telegramm- und Briefverkehr mit sich bringt.

Was nun die Vereinigten Staaten anbelangt, so hat der Gesandte der Vereinigten Staaten in Stockholm bei wiederholten Gelegenheiten im Laufe der

### Septemberfahrt in der Walachei.

Urpötzlich ist mit dem so lange ersehnten Regenschauer die tropische Augusthitze gewichen, und kühlere Nächte gewähren der geplagten Menschheit und Tierwelt wieder ruhigen Schlaf. Schon spinnen sich weisse Fäden an die Hecken, die Schwalben segeln durch die bewegte Luft und zwitschern unterm Dach ihr Abschiedslied. Zu Marie Geburt fliegen Schwalben fort, so redet wenigstens in Deutschland der Volksmund.

Auffallend ist es, wie wenig der Stachel der Walachischen Sonne eigentlich den Schattenbäumen anhaben konnte, die längs des breiten Boulevards stehen, auf dem wir zur Stadt hinausfahren. Von den Katalpen, Sophoren und gnechten Roschkojen hängen in dem saftig grünen Blattwerk fremdartig geformte Früchte, und auch die Akazie, der eigentliche Steppenbaum, ist fast noch völlig grün. Nur die Rosskastanie hat mit ihren rostroten, zerknüllten Blättern der Hitze Tribut gezahlet, reife Früchte fallen ab und gesellen sich zu dem welken Laub der Linde, die auch unfer der Trockenheit gelitten hat.

In der Mahala, wo längs der breiten Landstrasse Schmiede und Stelmacher ihr Gewerbe betreiben, haben Fruchthändler die vielfarbigen Kürbisse, Melonen, blauen Eierfrüchte, Tomaten usw. hoch aufgebaut. Unter dem Vordach der Bauernschonken ist Heu und Stroh für Einstellgespanne aufgestapelt. Diecker grauer Staub bedeckt die ausgefahrene Strasse und die Akazien und dünnen Disteln, die sie begleiten. Weiter draussen weht die sanfte Herbstbrise über die Stoppelfelder und die Weiden mit der kümmerlichen Graspurbe. Sie rauscht in den wellenartige Mahlkümmeln, die ihr saftiges Grün nur noch an dem oberen Teil der hohen Stengel bewahrt haben. Die Zwischfrucht, Bohnen und Kürbisse, ist bereits abgerntet. Hohe Haufen Futtermais, der auch in Deutschland unter dem Namen Pferdezahn angebaut wird, harren der Abfuhr. Da der Kleinbauer Luzerne und Rotklee weniger kennt und Wasserweissen sich in dem Distrikt selten finden, so verwendet er vornehmlich Pferdezahn und Maisstauden zur winterlichen Stallfütterung.

In der guten Jahreszeit geht das Vieh auf die Weide. Auf der riesigen Weidenfläche dort, die sich so eben ausdehnt wie ein Exerzierplatz, sucht eine Herde Kühe und schwarze Büffel kärgliche Graspitzen. Die Büffelkühe, die kleinen kleinen Elefanten erscheinend, sind von

oben bis unten mit zähem Schlamm bedeckt. Mit Vorliebe wälzen sie sich in den schlammigen Kühlen, längs der Strasse, von denen doch noch eine und die andere in dem fetten Boden das Wasser hat resthalten können. Niedliche braune Hütchen mit Hundebewachen die Herde.

Sichtlich kehrt auf dem Lande mit der Ordnung und Ruhe auch der Wohlstand wieder ein. Am Bach hat sich ein Rudel brauner Schweine in dem grauen Schlamm so tief eingewühlt und unbeweglich der Umgebung so angepasst, dass wir erst nach schärferem Hinschauen die mächtigen Borstentiere erkennen.

Auf der Anhöhe hatten die Raben eine lebhaft erregte Versammlung ab, eine Rabenhochzeit, wie man wohl sagt. Wohl Tausende kochten auf dem Abhang, um dann geschwaderweise durch die Luft zu wirbeln wie im Angriff und Gegenangriff. Der rumänische Bauer tut nichts zur Vertilgung der schädlichen Krächzer.

Der Verkehr auf der Landstrasse ist recht lebhaft. Eine Wagenreihe hat hochaufgeschichtet Eicheneschlagbaum. Leichtere Wagen führen Melonen, Zwiebeln, Tomaten zur Stadt. Besonders die Letzteren werden jetzt im Grossein eingekocht. Hundert Kilo kosten 18-20 Frank. Dann kommen wieder Leiterwagen mit Pferdezahn und Hirse. Gerade die Hirse ist dieses Jahr in beträchtlich grösserem Umfang angebaut worden, da die Aussaat auf die zweite Hälfte des Mai fällt. Sie dient hier als Voxel-futter und zur Bereitung des Erfrischungstranks „Bragat“. Sie ist sehr nahrhaft und wird auch zur Grütze verwendet.

Auch ein leichter Wagen mit einer Last Kaschkaval-käse begegnet uns. Einige Bündel junger Hühner liegen oben auf. Es ist eine Freude, zu beobachten, wie die Stadtversorgung in vigen Dingen zum normalen Stand zurückkehrt.

### Londoner Stimmungsbild.

In humorvoller, ironischer Weise schildert ein Mitarbeiter der Londoner Reederwochenchrift „The Syren“ vom 8. 8. die kaum überwindlichen Schwierigkeiten, denen man jetzt ausgesetzt ist, wenn man von London aus seine Ueberseereise antreten will. Der Verfasser wollte nach Südamerika fahren und ging zu diesem Zweck in das amtliche Schiffsbüro: „Wie man weiss, befindet sich dieses, seitdem die britische Regierung die ganze Dampf-

fahrt beabsichtigt, da kein geeigneteres Gebäude vorhanden ist, im Britischen Museum. Bei Eintritt in das Museum wurde ich höflich gebeten, ein Formular in zwei Exemplaren auszufüllen mit Namen, Adresse, Beschäftigung, Zweck der Reise usw. Darauf liess man mich Platz nehmen und warten. Nach einer halben Stunde näherte sich mir ein uniformierter Mann und fragte nach meinen Wünschen. Ich setzte ihm diese nochmals auseinander. Er verwies mich darauf in das Auskunftsbüro. Nachdem ich durch die mit allerhand Antiquitäten gefüllten Säle geirrt war, fand ich schliesslich dieses Büro und wurde gebeten, ein Formular auszufüllen. Ich musste dann einige Zeit warten und bekam alsdann den Rat, nach Zimmer 416 in ein anderes Auskunftsbüro zu gehen, welches sich in der Fossilienabteilung befindet. Zimmer 416 ist ein schönes Zimmer, angefüllt mit Glaskästen, die allerhand Sehenswerthes enthalten, notdürftig für Bürozwecke hergerichtet. Einige 40 oder 50 junge Männer und Damen schellen hier sehr beschäftigt zu sein. Einige von ihnen studierten die letzte Ausgabe von „John Bull“ und sonstige Zeitschriften, während andere in Gruppen zusammenstanden und, wie ich vermutete, wichtige Schiffsfahrtsangelegenheiten besprachen. Während der Zeit meines Wartens hatte ich Gelegenheit, gut Umschau zu halten. Ich fand nicht, wie in sonstigen Schiffsbüros, irgendwelche Schiffsfahrtsanzeigen, wie sie in alten Tagen an den Wänden zu hängen pflegten, wohl aber fand ich alle möglichen Einzelheiten über bombensichere Unterstände, die unter dem Erdschoss angelegt worden waren und Anweisungen, wie man sich bei Luftangriffen zu verhalten habe. Beim ersten Alarm muss sich jeder fertig machen und beim zweiten Alarm muss alles in den Unterstand. Das einzige Bild, das ich in dem Raum sah, war das grosse Porträt des seitigen Bonar Law, das kurz vor seinem vielbeklagten Tode zufolge eines schweren Anfalles von Dividenden-Wassersucht angefertigt worden war. Glücklicherweise, endlich die Aufmerksamkeit eines jungem Mannes auf mich zu ziehen, hörte dieser mich an und verwies mich alsdann nach Raum 615, jedoch mit dem Bemerkung, dass er glaube, in absehbarer Zeit werde kein Dampfer nach Johannesburg fahren. Dann klingelte es zweimal, und die ganzen Anwesenden verliessen sofort das Zimmer. Nach langer Wanderung fand ich glücklich Raum 615, legte meinen Hut unter den Rüssel eines ausgestopften Elefanten, fragte einen jungen Mann, der zwanziglos gegen eine Giraffe gelehnt an seinen Nägeln herumschnitt, ob er nicht so freundlich sein wollte, mir ein Formular zur Ausfüllung zu geben, da ich nach Südamerika wollte. „Ein For-

mular?“ fragte er, seine Augenbrauen hebend, „welche Art Formular?“ „Ich weiss es wirklich nicht“, erwiderte ich, „in Raum 416 hat man mir gesagt, ich sollte hierher gehen und um ein Formular fragen.“ — „Dann wenden Sie sich besser an die Abteilungschief.“ Ich wartete einige Zeit, wurde dann durch einen grossen Raum geführt, der offenbar bisher der Mümentaal gewesen war, und fand hier an einem Tisch zwischen Ramses II. und Cheops IX. einen älteren Herrn, den ich sofort wiedererkannte. Es war sehr lehrreich für mich, dass der Abteilungschief für Passagier-billets von dem Kriegskeller in meinem Golfklub gewesen war, ein Mann aus Wales, sehr tüchtig, der einen widerspenstigen Korken trefflich herauszuziehen verstand und sehr geschickt im Verbleiben der Fliegen vom kalten Buffet war. Er war ohne Zweifel der richtige Mann am richtigen Platz in dieser neuen Stellung, und ich begann jetzt endlich die Vorteile zu würdigen, welche Grossbritanniens Regierung durch Uebernahme der Schiffsfahrtsindustrie und Ueberweisung an wirkliche Geschäftsleute gebracht hat. Wir unterhielten uns über die gute alte Zeit, über Golfspiel und Bar, und als wir zu dem eigentlichen Zweck meines Besuches kamen — nun, man erwartet ja nicht von einem Abteilungschief, dass er alle Einzelheiten kennt. Es genügt mitzutellen, dass, nachdem ich ihn verlassen und weiter herumgeirrt war, ich schliesslich das Glück hatte, das notwendige Formular Nr. 10521 in drei Kopien zu erhalten. Aber obwohl nun ungefähr 10 Tage vergangen sind, seit ich dieses Formular in Händen habe, weiss ich immer noch nicht, wie ich es richtig ausfüllen soll; denn Fragen über Passagierverkehr sind hier unentwirrbar gemischt mit Fragen über Frachtbeförderung. Ich werde gebeten, die Farbe meines Haares und meiner Augen mitzutellen, ebenso meine besonderen Kennzeichen anzugeben und Nummern, wo ich geboren bin, wie oft ich getraut wurde und ob ich unter Zugrundelegung des Tonnemasses oder des Gewichtes befördert werden will. Aber ich finde durchaus keine Spalte, in der ich mich darüber äussern kann, wohin ich reisen und welche Klasse ich benutzen will. Das Schlimmste aber ist, dass am Ende des § 36 des 43. Abschnitts ist gebeten werde, mitzutellen, was für Formulare ich wegen meines Gesuchs um Beförderung benötige, wobei mir deutliche Schrift angeraten wird. So weit bin ich bis heute gekommen. Aber es zeigt sich, wie sich die Schiffsfahrtsangelegenheiten verbessert haben seit den alten Tagen, als die Schiffsfahrtsgesellschaften ihre eigenen Sachen noch selbst erledigen durften.

ges Jahres verlangt, dass Briefe und Telegramme von oder nach der Türkei weitergeleitet werden, was auch bewilligt wurde.

Bereits im Laufe des Sommers 1915 wurde von England der Wunsch ausgesprochen, dass die Uebermittlung von Telegrammen zwischen Deutschland und Nordamerika aufhöre.

Nach der amerikanischen Mitteilung waren die jetzt in Frage stehenden Telegramme in Geheimsprache abgefasst und infolgedessen für den transmittierenden Teil nicht entzifferbar.

Die willkommenen Gelegenheiten zu Repräsentationen.

„Daily Chronicle“ meldet aus Washington: Eine offiziöse Meldung des New York Herald besagt, dass die amerikanische Regierung die Rückberufung des schwedischen Gesandten aus Buenos Aires und den Rücktritt des gesamten schwedischen Kabinetts erwartet.

„Matin“ erklärt zu den Veröffentlichungen Längens, man dürfe augenblicklich nicht auf einen gemeinsamen Schritt der Entente in Stockholm rechnen.

Die Kämpfe an der Westfront

In Ergänzung des Heeresberichtes wird uns gemeldet: Gegenüber der englischen Front entsetzten wir in der Nacht zum 13. September, sowie am 13. selbst, erfolgreiche rege Patronenentfaltung.

Die Kämpfe um den Monte Gabriele.

Ans dem Kriegspressequartier wird uns gemeldet: An der Isonzofront richtete die feindliche Artillerie gestern gegen mehrere Abschnitte unserer Front etwas heftigeres Störungsfeuer, als bisher.

Die italienische Presse, die sich bisher mit nichts anderem beschäftigt hat, als Lügen und Verleumdungen gegen Oesterreich-Ungarn zu verbreiten und Cadorna als Löwen des Tages zu feiern, scheint sich wenigstens in Bezug auf letzteren Programmpunkt ein wenig zu massigen.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier 15. 9. (Tel.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In einzelnen Abschnitten der fländerischen Front steigerte sich abends wieder die Kampftätigkeit der Artillerien.

Dem Trommelfeuer am 14. 9. vorm. folgte bei St. Julien ein englischer Teilangriff, der im Gegenstoss zum Scheitern gebracht wurde.

Am Winterberg bei Craonne hielten Stosstrüppe eines badischen Regiments bei Erkundung Gefangene aus französische Gräben.

Am der Strasse Somme py Souain brachen die Franzosen zweimal ohne Feuertvorbereitung gegen unsere Stellungen vor: Der eingedrungene Feind wurde durch Gegenangriffsbereitschaften sofort wieder geworfen.

Auf dem Ostufer der Maas stürmten nach kurzer Feuerwirkung Teile einer kampfbewährten badischen Division die Höhen östlich Chaumewald.

Leutnant von Bülow schoss im Luftkampf seinen 20 Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Bel geringer Gefechtsfähigkeit blieb die Lage überall unverändert.

Mazedonische Front: Keine grösseren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister, Ladendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 15. 9. (Tel.) Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

An der Isonzofront: Icht die Kampftätigkeit stellenweise auf; südlich von Solo am Isonzo sind mehrere italienische Vorstösse gescheitert.

Stadt-Anzeiger.

Die Uhren zurückstellen! Der Ablauf der gesetzlichen Sommerzeit mit dem 16. September bringt die mitteleuropäische Zeitangabe wieder zur Einführung.

Fussball. Das für heute nachmittags angesetzt gewesene Fussball-Wettbewerb findet wegen der ungünstigen Witterung nicht statt.

Zivilstandsrichten in Bukarest.

Geboren: 3. Gestorben: 24. nămică: Despina Rădulescu 25 J., Ite Ioanovic 80 J., Ion Maria Sămăntănescu 7 M., Bălăsa Bodea 95 J., Josef Murgescu 79 J., Alexandru Marin 48 J., Maria Nicolescu 60 J., Stelian Savin 2 J., Sigler Aron 61 J., Valeria Elsa Fritz 16 J., Vasilian Demetriu 17 J., Ecaterina Toma 20 J., Aurelia Dumitrescu 4 J., Florea Ungureanu 4 J., Radu Stefan Duzu 2 J., Maria Dumitru 1 J., Dăvereni Jeana 74 J., Ion Enescu 13 J., Petra Petroharia 1 J., Iancu Solomon 14 J., George Nicolescu 5 M., Marita Ion Procopie 60 J., Maria Victor 44 J.

Volkswirtschaft und Handel.

Die siebente Kriegsanleihe.

Vom 19. September bis zum 18. Oktober wird die Zeichnung auf die neue deutsche Kriegsanleihe stattfinden. Nur wenige Tage trennen uns von dem Begebungstermin dieser 15 Milliarden Anleihe, deren Kreditvortage der Reichstag am 15. Juli mit einer einstimmigen grenzenden Mehrheit angenommen hatte.

Die Zahl der im August an der Südwestfront abgeschossenen italienischen Flieger beträgt 32; wir verlieren in derselben Zeit 6 Flugzeuge.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 15. 9. (Tel.) Mazedonische Front: Schwaches Störungsfeuer an einzelnen Frontabschnitten.

Auf Dobro Polje versuchte eine serbische Erkundungsabteilung vorzugehen, wurde jedoch durch unser Feuer vernichtet.

Rumänische Front: Von Mahudie bis Tulcea spärliches Artilleriefeuer.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 14. 9. (Tel.) Dialefront: Bei Scheriban und gegenüber Deff Abas feindliche Aufklärungsstätigkeit.

Östlich von Suleimanie: wurden kleinere Angriffsversuche der Russen östlich der Garabridge abgewiesen.

Smyrna: wurde wieder von feindlichen Flugzeugen angegriffen. Zwei Personen wurden verwundet.

Amlicher rumänischer Heeresbericht

Jassy, 15. 9. (Tel.) Keine bedeutende Kampfhandlung. Artillerie-Beschiesung und Patrouillentätigkeit in verschiedenen Abschnitten der Front.

Die neue siebente Kriegsanleihe wird, aus fünf prozentigen Schuldverschreibungen und aus 4% prozentigen Schatzanweisungen bestehen.

Bekanntmachung.

An den jüdischen hohen Feiertagen, dem 16. Elul, 25. & 26. ds. Mts. ist den jüdischen Ehrwöhrern gestattet ihre Geschäfte geschlossen zu halten.

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung bringt allgemein zur Kenntnis, dass sie, zwecks Erleichterung der Versorgung der Hauptstadt mit dem nötigen Brennholz, unbedingt Arbeiter benötigt, die das Holz in den benachbarten Wäldern abschlagen sollen.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Verordnung vom 2. 9. und die Bekanntmachung vom 5. und 6. 9. wird erneut darauf hingewiesen, dass die Ablieferung der 50% der in der Stadt Bukarest lagernden Weine und Spirituosen, wie in der Verordnung gesagt ist, bis zum 20. 9. zu erfolgen hat.

Bekanntmachung.

Auf Grund § 1 und 2 der Verordnung des O. K. von Mackensen vom 25. Juni 1917 erschienen im Verordnungsblatt des O. K. Nr. 8, ist die Gesellschaft „Comptoir de Comert și Industrie“, Societate Anonimă Română, Bukarest, Str. Labrint 32, von der Verpflichtung der Aufstellung und Veröffentlichung einer Bilanz für das Geschäftsjahr 1916, wie von der Verpflichtung der Abhaltung einer Generalversammlung zum Zwecke der Genehmigung der Bilanz, ab auf Weiteres entbunden worden.

Bekanntmachung.

Bei der Militär-Polizei sind vor Monaten 2 Kühe als herrenlos eingeliefert worden, ohne dass der Eigentümer bisher hat ermittelt werden können.

Bekanntmachung.

Der Besizer wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Eigentumsrecht glaubhaft nachzuweisen, ansonsten wird diesem Zeitpunkt die Here dem städtischen Schlachthof zugeführt werden.

Vergnügungs-Anzeiger

Table with 3 columns: Nationaltheater, Garten-Bianduzia, Park-Otteleșanu. Includes showtimes and descriptions of performances.

Der rumänische Geld- und Aktienmarkt.

Bukarest, d. 15. 9. Alle Zweige des Marktes waren ohne Unterschied fest, da die vorkommenden geringfügigen Angeboten Werte von den zahlreichen Käufern mit Leichtigkeit aufgenommen wurden.

Die Aktien der Schiffahrtsgesellschaft Rofania waren etwas fester. Es wurden Realisierungsabschlüsse zum Kurse von 630 getätigt.

Die Valuten waren fest, aber stationär. Kronen überschritten kaum den Kurs von 84%, Mark behaupteten sich bei 128.

Bekanntmachung.

An den jüdischen hohen Feiertagen, dem 16. Elul, 25. & 26. ds. Mts. ist den jüdischen Ehrwöhrern gestattet ihre Geschäfte geschlossen zu halten.

Bekanntmachung.

Die Stadtverwaltung bringt allgemein zur Kenntnis, dass sie, zwecks Erleichterung der Versorgung der Hauptstadt mit dem nötigen Brennholz, unbedingt Arbeiter benötigt, die das Holz in den benachbarten Wäldern abschlagen sollen.

Bekanntmachung.

Bezugnehmend auf die Verordnung vom 2. 9. und die Bekanntmachung vom 5. und 6. 9. wird erneut darauf hingewiesen, dass die Ablieferung der 50% der in der Stadt Bukarest lagernden Weine und Spirituosen, wie in der Verordnung gesagt ist, bis zum 20. 9. zu erfolgen hat.

Bekanntmachung.

Auf Grund § 1 und 2 der Verordnung des O. K. von Mackensen vom 25. Juni 1917 erschienen im Verordnungsblatt des O. K. Nr. 8, ist die Gesellschaft „Comptoir de Comert și Industrie“, Societate Anonimă Română, Bukarest, Str. Labrint 32, von der Verpflichtung der Aufstellung und Veröffentlichung einer Bilanz für das Geschäftsjahr 1916, wie von der Verpflichtung der Abhaltung einer Generalversammlung zum Zwecke der Genehmigung der Bilanz, ab auf Weiteres entbunden worden.

Bekanntmachung.

Bei der Militär-Polizei sind vor Monaten 2 Kühe als herrenlos eingeliefert worden, ohne dass der Eigentümer bisher hat ermittelt werden können.

Bekanntmachung.

Der Besizer wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen sein Eigentumsrecht glaubhaft nachzuweisen, ansonsten wird diesem Zeitpunkt die Here dem städtischen Schlachthof zugeführt werden.

# Für die Feldgrauen.

## Der Gesang im Lazarett.

Dein Gesang trägt Deine Seele  
Wie kristallner See den Schaum,  
Wie die blaue Himmelswelle  
Sterne auf der dunklen Bahn.  
Wie der Duft der Frühlingsblumen  
Schweben süsse Harmonien.

Jeder Klaglaut muss verstummen  
Alle Seufzer müssen fliehen.  
Wolt wird Licht und wieder schöne,  
Goldene Tiefen öffnen sich,  
Hände walten, dass verschönte  
Jeder Gegensatz in sich.

Hände heilen, dass sich schliessen  
Wunden, lächelnd angeschaut,  
Wie heglückt von Freundesgrüssen,  
Kühl von Morgenrot betaut.  
Aller Wunden Sehnen stillet,  
Wenn Dein Lied vorüberschwebt,  
Hoffnung, die die Herzen füllet;  
Denn Dein Lied — das lebt.

Carl Arlt.

## Wie können die Kriegskosten aufgebracht werden?

Dem Reiche stehen zur Aufbringung der Kriegskosten verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Aufzehrung eines Kriegsschatzes,
2. Einführung neuer Steuern,
3. Anleihen,
4. Ausgabe von ungedecktem Papiergeld,
5. Zwangsanleihen.

Der Kriegsschatz Deutschlands, der im Julinturm in Spandau in gemünztem Golde aufbewahrt wurde, betrug 120 Millionen Mark. Er wurde zu Beginn des Krieges auf 240 Millionen Mark erhöht. Diese Summe ist nie für Kriegszwecke unmittelbar ausgegeben worden. Sie floss dem Goldbestande der Reichsbank zu, um dort nutzbringender verwendet zu werden. Auf die Einführung von neuen Steuern für die Kriegskosten ist in Deutschland verzichtet worden, da damit nur ein winziger Teil des ungeheuren Geldbedarfs gedeckt werden könnte. Man ist daher in Deutschland gleich zu der volkswirtschaftlich gesündesten Form der Kriegsfiananzierung übergegangen, zu der Auflage von langfristigen Anleihen. Bundestag und Reichstag bewilligten einen Kredit, dessen Höhe nach Feststellung der für die nächsten vier bis sechs Monate erforderlichen Summe bemessen wird. Die Reichsfinanzverwaltung nimmt nun bei der Reichsbank Kredit in Anspruch durch Diskontierung von Reichsschatzwechseln. Haben diese

eine bestimmte Höhe erreicht, so schreibt das Reich eine für den Gläubiger unkündbare, fest verzinsliche Anleihe aus. Die Einzahlungen auf diese Anleihe werden wieder zur Einklösung der Reichsschatzwechsel verwendet.

Die Ausgabe von ungedecktem Papiergeld ist die einfachste Art, auf die sich das Reich Mittel zur Bestreitung seiner Kriegskosten verschaffen kann. Sie ist aber auch die gefährlichste. Die Papierscheine können naturgemäss nur so lange Verkehrswert haben, als sie jederzeit an der Reichskasse gegen Metallgeld einlösbar sind. Ist der Markt mit Papiergeld überschwemmt, so verliert sich der Wert dieses Zahlungsmittels, es fällt in seinem Kurswert beträchtlich. Ein Beispiel bietet die Revolutionszeit in Frankreich. Die ungedeckten Milliarden Papiergeld, die sogenannten „Assignaten“, sanken so tief in ihrem Werte, dass ein Paar Stiefel im Werte von 10 Franken 500 Franken Papiergeld kostete. Die letzte Form der Kriegskostenbeschaffung, die „Zwangsanleihe“, ist ein ausserster Notbehelf, der für Deutschland nicht in Betracht kommt, in England aber demnach angewendet werden soll. Frankreich ist auch bereits gezwungen, eine „Losanleihe“ anzukündigen.

## Das Kräfteverhältnis im Weltkrieg.

Unter dem Titel „Gegen sechsfache Uebermacht“ ist im Verlag von Rütten u. Loening, Frankfurt a. M., eine kleine Schrift erschienen, die eine statistische

Übersicht über die Gebiets- und Bevölkerungszahlen der kriegführenden und neutralen Mächte gibt. Danach kämpfen die Mittelmächte auf einem Gesamtgebiet von

8,858,650 qkm mit 135,993,200 Menschen gegen feindliche Mächte die über 85,892,800 qkm und 988,091,000 Menschen verfügten. Ihnra stehen

22,028,060 qkm mit 370,362,000 Menschen gegenüber, die jeden diplomatischen Verkehr mit ihnen abgebrochen haben, und nur 17,563,420 qkm mit 157,486,000 Menschen verhalten sich zur Zeit (30. 6. 17) neutral.

Auf den Quadratkilometer und den Einzelmenschen ausgerechnet stehen sich demnach gegenüber:

Mittelmächte	Feinde	Abgebrochene Beziehungen	Neutrale
1 qkm	10,1 qkm	2,61 qkm	2,36 qkm
1 Einw.	6,4 Einw.	2,3 Einw.	1 Einw.

Die Mittelmächte kämpfen mithin gegen eine mehr als zehnfache Uebermacht an Land und gegen eine mehr als sechsfache Uebermacht an Menschen. Von den 988,091,000 Menschen der feindlichen Staaten sind 289,366,000 Europäer, so dass die Gegner auch ohne ihre aussereuropäischen Hilfsquellen fast über eine doppelte Uebermacht verfügen.

## BLANDUZIA-GARTEN

Romanisches Ensemble des National-Theaters.  
Sonntag, den 16. September, 8 1/2 Uhr abends.  
**Herrschaftlicher Diener gesucht**  
Schwank in 3 Aufzügen von E. Burg und L. Tafelstein.

## PARK „OTETELESEANU“

Romanische Operetten-Gesellschaft „Grigorie“. Direktor V. Maximilian.  
Sonntag, Matinée im Theater Lyric: Hoffmann's Erzählungen.  
Abends im Park:  
**Mädchenmarkt.**

## Ephorie-Saal Bukarest

Bulevard Elisabeta, nahe der Hauptwache.  
Sonntag, den 16. September:  
**Unterhaltungs-Abend**  
für Heeresangehörige der verb. Mittelmächte.

Das Programm enthält unter anderem:  
Vortrag: Was wir von der Türkei wissen sollten.  
Männerchor. — Klaviersoli. — Bassoli. — Humorist.  
Orchesterkonzert — Max Morten, das lebende Aquarium.

Mitwirkende:  
Vizefeldwebel Nebel, Berlin (Vortrag); Vizefeldwebel Schüller, Zwickau (Klavier); Geffr. Simon, Stadttheater Crefeld (Bass); Pflüger Borchard, Kosteck (Humorist); Bukarester Soldatenchor 1917 (Dir. Dr. Kötzsche); Soldat Schmolinski, genannt Max Morten (Leipzig); Kapelle Kraftwagen-Park, Leitung Vfdw. Halfmann.  
Beginn 7 1/2 Uhr. Eintritt frei! Ende 9 1/2 Uhr.  
Zutritt haben nur Heeresangehörige und Hilfsdienstpflichtige.

## ARENA „AMICII ORBILOR“

Direktion des Kino „Vlaicu“.  
Heute Sonntag, den 16. Sept. und an den folgenden Tagen, pünktlich um 9 Uhr abends.  
Eröffnung der Nachsaison.  
**Ein Hochstaplertrio.**

Drama in 3 Akten.  
Skikämpfe in den Vogesen. **Der Elsmann.**  
Ausserdem die erfolgreichen Schlager:  
Die Mädchen aus der Lipsani. **Die Holzschneider.**  
Hamlet parodie u.s.w.  
aus der Revue „Jetzt oder niemals“ von Ion Pribeagu unter Mitwirkung des beliebten Komikers

**IULIAN**  
in seiner neuesten Kreation: „Frau Manda hat den Krieg satt!“  
und des Trio Dimitrescu Dames in Gesängen und Tänzen.  
Blindenorchester „Vatra Luminoasă“.

## Schweizerische Staatsangehörige

welche Lebensmittelpakete aus der Schweiz zu erhalten wünschen, werden ersucht den Gegenwert in Lei für die erste Monatssendung bei der Firma **E. WOLF**, Str. Sf. Dumitru 2, zu hinterlegen.

Um sich die Gesundheit zu erhalten  
frktioniere man sich mit

## Kleiner Anzeiger

- STELLENGESUCHE.**  
7 Bazi das Wort, mind. 10 Worte.  
RUMAENIN, perfekt deutsch sprechend, 22 Jahr alt, sucht Beschäftigung, scheut keine Arbeit, Soldatenheim oder Krankenhaus wird bevorzugt. Angebote keil, an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter „Torcescu“. 4450-1
- WIENERIN mit guter Schulbildung, (rumänisch u. serbisch sprechend), mit Zeugnissen als Haushälterin sucht irgend eine Stellung bei Deutschen oder Oesterreichern. „L. M. N.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9947-2
- INTELLIGENTE WIENERIN, feine Herrschaftsköchin, sucht selbständigen Wirkungskreis, bevorzugt Kasino oder Gesellschaften. Str. Dr. Marcovici 7. 4432-2
- ENGLÄNDERIN SUCHT STELLE als Gesellschafterin. Unter „Eileen“, Geschäftsstelle ds. Bl. 4444-2
- ÄLTERE OESTERR. mit Mann sucht Posten als Wirtschaftlerin zu mehreren Herren oder als Kochfrau in einer Offiziersmesse. Landaufenthalt (Provinz) bevorzugt. Off unter „H. B. 2/8. 4441-3
- OFFENE STELLEN für Beamte, Arbeiter, etc.**  
10 Bazi das Wort, mind. 10 Worte  
FRAU ODER MÄDCHEN für alles in ein deutsches Haus gesucht. Strada Prunosa 5. 10190-1
- SUCHE DIENERIN im gesetzten Alter zu 2 Personen, gebe Frühstück, Mittag, etwas Lohn. Boulevard Elisabeta 16, Lpescu. 4458-1
- STUETZE GESUCHT, im Häuslichen helfend, verlässlich und freundlich, zu fünfjährigem Knaben, 50 Lei, gute Behandlung, Vorstellen nachmittags. Labrint 1. 4460-1

## Kino-Theater „COLOSAL“

Calen Victoriei, neben der Polizei-Präfektur.  
Heute Sonntag, 16. September, 8,45 Uhr, wird der grossartige Film:  
**Auf verirren Wegen**  
Drama in 4 grossen Akten,  
und die aktuelle Revue von Capopa  
**Was?!... Was?!** aufgeführt.

## Kino-Variete REGAL

**Der Storch**  
- Ist tot! -  
Pikantes Lustspiel in 3 Akten  
Herrliche Natur-Aufnahme  
Neuester Kriegsfilm  
In den Zwischenpausen  
Auftritten des berühmten  
Nogon Belmont u. Lucienne  
mit den neuesten Original-Tänzen.  
**Bier-Ausschank.**

## Kino „PELES“

**Asta Nielsen**  
heute Vorstellungen  
**Kino „GLASIO“**  
Ab heute der grosse Erfolg:  
**„Der lebende Tote“**  
Schleichvolles Drama in 3 grossen Akten.  
Klassisches Konzert täglich von 8-11  
nachts mit Herrn Rodol, Violinist Fri. Lorenz, Djuno, Frau Dimitriu, Orgel. Der Saal ist gefüllt.

## Kino „PALAST“

Bdul Elisabeta 16.  
Heute und morgen, 17. September, wieder ein grosses Programm:  
**Mutter und Kind**  
Drama in 3 grossen Akten  
Däbut des komischen Künstler  
**Eugen Popasu.**  
Antritt der beliebten Opernsängerin  
**Dussy Gismond.**

## Thora West

Drama in 4 Akten  
**Eine Komödie**  
und  
**Eine Naturaufnahme**  
**Wichtig für**  
**MARKETENDER**  
Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten EN-GROS-Preisen ist zu haben bei  
**R. O. David & M. Saraga** Bukarest, Str. Galoveni, 4

## „ACETINA“

- FUER DAS BUERO einer Petroleum-Grube wird ein Kontorist gesucht, der mit der Führung von Lohnlisten vertraut ist. Angebote unter „Auf dem Lande“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4428-2
- ES WIRD ein Lehrer für einen Schüler der IV. Realklasse gesucht. Rüber, Romulus 11. 4435-2
- LEHRJUNGE, aus gutem Hause, mit Anfangsgehalt gesucht. Julieta, Holphotograf, Calea Victoriei 44. 4430-3
- STENOTYPISTIN, die die deutsche Sprache einwandfrei beherrscht, zum sofortigen Antritt für unser Gruben-Bureau in Engtenari gesucht. Die Stellung ist dauernd und gut bezahlt. Off. an „Concordia“, Str. Lipsani 10. 2991-2
- STUBENMÄDCHEN GESUCHT, guter Lohn und gute Behandlung. Progressiv 8. D. 4430-2
- MÄDCHEN FÜR ALLES, das kochen kann, sauber und fleissig, deutsch sprechend, zu einzelner Dame gesucht. Mântuleasa 6. 4409-3
- SUCHE KOECHIN und STUBENMÄDCHEN, welche Deutsch und Rumänisch sprechen. Str. Cosma 9. 4428-3
- BONNE, die im Häuslichen mithilt, zu 2 grösseren Kindern gesucht. Str. Roman 36. 4425-2
- VERKAUFE u. VERMIETUNGEN von HAUSERN.**  
12 Bazi das Wort mind 10 Worte.  
GROSSES GUT MOEBLIERTES ZIMMER zu vermieten. Sfintilor 31, Stockwerk. 4449-3
- VERMIETE ein gut möbliertes und ein einfaches Zimmer. Str. Sfintilor 69. 4455-1
- FÜR KAUFLEUTE.**  
12 Bazi das Wort, mind. 10 Worte  
NÄNGARN jedes Quantum kauft zum Selbstverbrauch Gardinenfabrik Iancu Selanu Calea Grivitei 23 bis. 4412-10
- BRUEREI UN FÄRBEREIE kauft u. wolle geschäft Singer, Carolstrasse 38. 4225-10

## MARKETENDER

finden verschiedene **SPEZIAL-ARTIKEL** zu billigen Engros-Preise

**Saraga & Schwartz** - Bukarest - Str. Şelari 7

## Der S. C.

Chortempelvorstand  
bringt zur Kenntnis, dass infolge der neuen Zeitordnung Gottesdienst an den hohen Feiertagen Sonntag abends um 5 1/2 Uhr n. M., Montag und Dienstag morgens um 6 Uhr beginnt.

4407-1

## Die Kolportagebuchhandlung I. G. HERTZ

Calea Victoriei Nr. 3.  
(gehört über dem Hauptpostamt) ist wiederum in der Lage deutsche und österreich-ungarische Zeitschriften etc. durch eigene Kolporteurs frei ins Haus (ohne Prekerhöhung) zuzustellen. Es wird ersucht, die genaue Adresse abzugeben und zu bestimmen, welche Zeitschriften regelmässig zuzustellen sind.

## Kaufe und verkaufe JUWELEN

Silber, Brillanten, Rubinen, Perlen, Feine Steine u. s. w.  
**H. Braunstein**, Calea Victoriei 32  
Im Jahre 1877 gegründetes Haus. 4103-31

## Die Pelzwarenhandlung „PROGRESUL“

strada Sfintilor No. 4, gegenüber dem Coltaspital und der str. Paris, verkauft: Wetterkragen, verschiedene Pelzboa, Muffs etc. billiger als überall.  
Verarbeitete und ändert alle Arten Damenpelze zu den billigsten Preisen. 4.07

## Federn und Reiter

jeder Art werden modernisiert u. repariert 4462-4  
Bul. Elisabeta, 4

## FÜR GEWERBETREIBENDE.

12 Bazi das Wort, mind. 10 Worte.  
SPEZIALISIERTER REPARATOR für Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Gramophons und allerlei Koch- und Petroleumlampen. General Christian Tell No. 1, Brand. 4447-2

## VERSCHIEDENES.

12 Bazi das Wort, mind. 10 Worte  
BRIEFMARKEN zu verkaufen für Lei 475 (Seuf-Katalog Wert über 550), schöne Sammlung 300 verschiedene türkische und ausländische Marken. Büros in der Türkei. 6 Str. Măguleasa. 4431-3

## BRIEFMARKEN-GROSSHANDLUNG TRMEL.

Grivita 130, gegründet 1885, Rumänion-Serien billigst. Raritäten-Ankauf. 4375-3

## JUNGE, SEHR GEBILDETE DAME

erteilt Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch, Klavier, eventuell gegen Mittag- oder Abendmahl. „Rochester“, Geschäftsstelle ds. Bl. 4451-1

## Sportplatz an der Alca Kiseleff.

Das für heute angesetzte Fussballweitspiel findet nicht statt.

## Einige tüchtige Arbeitsfrauen

für Restaurations-Betrieb sofort gesucht. Bahnhof-Wirtschaft Bukarest-Nord. 4456-2

## Emalggeschirr-Rusve kauf!

Greift zu! Nur kurze Zeit bietet sich die Gelegenheit, ausländische Küchengeräte, Porzellan und Glaswaren zu äusserst billigen Preisen in der Str. Lipsani Nr. 47 zu kaufen! 1281-10

## Starker Bindfaden

zu kaufen gesucht. Muster und Preis an die Geschäftsstelle „Bukarester Tagblatt“.

## Putzbaumwolle

für Maschinen zu kaufen gesucht  
Staatsdruckerei  
Boulevard Elisabeta 27

## ZU VERKAUFEN (Händler ausgeschlossen) wegen veränderter Transportierung nach dem Ausland, vorzüglich, wenig gebrauchter Steinway-Fügel, so auch herrliches neues ungebrauchtes Speiseservice, Altweien mit Koboldrand, 12 Personen, Besichtigung zwischen 11-12 1/2 und 3-5 Str. Luterană 27. 10177-1

## GEBRAUCHTE KANZLEIMOEBEL.

Tische, Kästen, Geldkassen zu verkaufen Str. Luterană 27. Besichtigung 8-10, 3-4 1/2. 10177-1

## GEPRÜFTE KLAVIERLEHRERIN

des Münchener Konservatoriums sucht Privatstunden. „A. B.“ Str. General Spătescu 8. 4452-1

## DEUTSCHER stud. phil.

wünscht Konversation im gebildeter jk. Dame, die perfekt Französisch spricht und sich ihrerseits in Deutsch weiterbilden möchte. Angebote unter „H. L.“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. 4453-1